Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 2 (1926)

Heft: 26

Artikel: Anekdoten

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-833779

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Anekdoten

Takt. Als Eduard VII. noch Prinz von Wales war, erschien ein afghanischer Prinz zu Besuch in London. Die Beziehungen zwischen Afghanistan und Großbritannien waren damals Afghanistan und Großbritannien waren damals nicht gerade glänzend und es galt, den Fürsten durch liebenswürdiges Benehmen zu gewinnen. Zum Essen wurde Spargel aufgetragen. Der afghanische Emir nahm einen langen Spargel vom Teller, biß den Kopf ab und warf den Rest mitten auf den Teppich. Schweigendes Entsetzen der ganzen Hofgesellschaft. Spannung auf allen Gesichtern: Was wird der Prinz von Wales als Gastgeber nun machen? Eduard, der den Vorgang genau verfolgt hatte, nahm einen Spargel von seinem Teller, biß den Kopf ab, und warf den Rest auf den Teppich. Nach zwei Minuten war die ganze Hofgesellschaft dem Beispiel Eduards gefolgt und der kostbare Teppich lag voller Spargelstangen. lag voller Spargelstangen.

Die freundschaftlichen Beziehungen Englands zu Afghanistan waren einmal wieder gerettet; der Teppich allerdings war nicht mehr hoffähig.

Napoleon I, war bekanntlich nicht gerade ein Napoteon I. war bekammten ment geraue ein galanter Mann. Mehr als einmal zog er sich, trotzdem er Kaiser war, durch seine Ungeniertheit gegen die Hofdamen einen Verweis zu. Einst fragte er die Frau eines seiner Generale, wie alt sie sei.

«Fünfundzwanzig oder fünfunddreißig Jahre,

«Wie kommt es, daß Sie es nicht genau wis-

sen, Madame?>
«Sire,» sagte die Dame lächelnd, «ich zähle mein Geld, mein Silberzeug, meine Einkünfte, weil ich sie verlieren und weil man sie mir nehmen kann; da ich aber nicht zu fürchten brauche, daß man mir von meinen Jahren nehme, oder daß ich sie verliere, so zähle ich sie nicht.»

Treffende Antwort. Als die zwei be rühmtesten Finanzmänner unter der Regierung Ludwigs IV. einst eine Finanzfrage besprachen, sagte der eine im Eifer des Gespräches zum an-

«Wissen Sie noch, daß Sie einst mein Lakai

«Jawohl,» war die Antwort; «wenn Sie der meinige gewesen wären, so wären Sie es noch.»

Friedrich II, und seine Tabaks-dose. Als Friedrich II, von Preußen einmal zu einem Fenster seines Schlosses hinaus-schaute, merkte er, daß einer seiner Pagen eine Prise aus seiner Dose nahm, die auf dem Tische stand.

Friedrich unterbrach ihn nicht, aber als er sich vom Fenster zurückgezogen hatte, fragte er ihn, wie ihm die Dose gefalle. Der Page war beschämt und antwortete nicht; als aber der König seine Frage wiederholte, erwiderte er, er finde sie sehr schön.

«Gut, so nimm sie,» sagte Friedrich, «sie ist zu klein für zwei.»

Der französische Schriftsteller Alexander Dumas hatte so viel Schulden, daß er sich schließ-lich vor seinen Gläubigern verstecken mußte.

Ein Gläubiger wußte ihn trotzdem in seinem Schlupfwinkel aufzustöbern und stand plötzlich Schlupfwinkel aufzustöbern und stand plötzlich vor dem nicht wenig erschrockenen Schriftsteller, mit einem Wechsel in der Hand, den er bereits zu diesem Zwecke gestempelt und vollständig ausgefüllt hatte. Dumas unterschrieb kaltblütig, überreichte dem beneidenswerten Gläubiger das Ding mit den Worten:

«Vor wenigen Minuten hatte dieses Stempelvarier necht iben Verschaften. Seuenzele.

papier noch einen Wert von sechs Sous, nachdem ich meinen Namen darunter gezeichnet habe, ist es — keinen Heller mehr wert.»



Reiz und Anmut eines jugendfrischen, zarten Teints erzielen und bewahren Sie durch tägliche Creme Moufon-Bautpflege. Die milde Creme Moufon-Seifereinigt in ichonendfter Weife das empfindliche Gebilde der haut, mahrend Creme Moufon alle Ungleichmäßigkeiten des Teints und den lästigen Hautglanz beseitigt. Ereme Mouson erhält die haut sammetweich geschmeidig und verleiht ihr ein vornehmes, mattes Aussehen.

In Tuben fr 0.65 fr 1 - und fr 1.50 / in Dosen fr 1.25 und fr 2 - / Seife fr 1 -

WILLY REICHELT, Generalvertreter und Fabriklager, KÜSNACHT-ZÜRICH, Telephon Küsnacht 94

Michts über die Pink Pillen. Alle diejenigen, die Gebrauch davon gemacht haben, werden en das sagen; in gewissen Fällen geht nichts über die Pink



Marca Million Balling and the











Das Losungswort der heutigen Zeit. Gute, handwerklich hochstehende Möbel, auserwähltes Material und bequeme Formen, ergeben jene Stimmung und Be-haglichkeit, die man nach des Tages Hast und Arbeit liebt. Wir zeigen Ihnen gerne unsere Ausstellung unverbindlich, ungeniert und zwanglos.

J.KELLER & CIE ZÜRICH Peterstrasse 16 ~ Gegründet 1861







